

## ANDACHT ZU HAUSE

Sonntag & Woche Lätare

*Sich an einen schönen Platz setzen, eine Kerze anzünden.*

### **Votum**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

### **Psalm 84**

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar. Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln! Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen. Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.

HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs! Gott, unser Schild, schau doch; sieh an das Antlitz deines Gesalbten! Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in den Zelten der Frevler.

Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

### **Lied**

*siehe Liedblatt*

### **Besinnung**

*siehe Blatt für jeden Tag*

## **Gebet (Luthers Morgen- und Abendsegen)**

### *morgens*

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

### *abends*

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Herr, segne und behüte uns.

Lass dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden.

Amen.

*Die Kerze löschen.*

## LIEDBLATT

Sonntag & Woche Lätäre

### **Wochenlied: Korn, das in die Erde**

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, / Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt. / Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: / Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, / wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. / Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? / Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, / unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn – hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: / Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Jürgen Henkys 1978

Evangelisches Gesangbuch Nr. 98

### **Morgenlied: All Morgen ist ganz frisch und neu**

1. All Morgen ist ganz frisch, und neu / des Herren Gnad und große Treu; / sie hat kein End den langen Tag, / drauf jeder sich verlassen mag.
2. O Gott, du schöner Morgenstern, / gib uns, was wir von dir begehren: / Zünd deine Lichter in uns an, / lass uns an Gnad kein Mangel han.
3. Treib aus, o Licht, all Finsternis, / behüt uns, Herr, vor Ärgernis, / vor Blindheit und vor aller Schand / und reich uns Tag und Nacht dein Hand,
4. zu wandeln als am lichten Tag, / damit, was immer sich zutrag, / wir stehn im Glauben bis ans End / und bleiben von dir ungetrennt.

Johannes Zwick 1545

Evangelisches Gesangbuch Nr. 440

*Weitere Morgenlieder im Evangelischen Gesangbuch ab Nr. 437.*

### **Abendlied: Der Mond ist aufgegangen**

1. Der Mond ist aufgegangen, / die goldnen Sternlein prangen / am Himmel hell und klar. / Der Wald steht schwarz und schweiget, / und aus den Wiesen steigt / der weiße Nebel wunderbar.
2. Wie ist die Welt so stille / und in der Dämmerung Hülle / so traulich und so hold / als eine stille Kammer, / wo ihr des Tages Jammer / verschlafen und vergessen sollt.
3. Seht ihr den Mond dort stehen? / Er ist nur halb zu sehen / und ist doch rund und schön. / So sind wohl manche Sachen, / die wir getrost belachen, / weil unsre Augen sie nicht sehn.
4. Wir stolzen Menschenkinder / sind eitel arme Sünder / und wissen gar nicht viel. / Wir spinnen Luftgespinste / und suchen viele Künste / und kommen weiter von dem Ziel.
5. Gott, lass dein Heil uns schauen, / auf nichts Vergänglichs trauen, / nicht Eitelkeit uns freun; / lass uns einfältig werden / und vor dir hier auf Erden / wie Kinder fromm und fröhlich sein.
6. Wollst endlich sonder Grämen / aus dieser Welt uns nehmen / durch einen sanften Tod; / und wenn du uns genommen, / lass uns in' Himmel kommen, / du unser Herr und unser Gott.
7. So legt euch denn, ihr Brüder, / in Gottes Namen nieder; / kalt ist der Abendhauch. / Verschon uns, Gott, mit Strafen / und lass uns ruhig schlafen. / Und unsern kranken Nachbarn auch!

Matthias Claudius 1779

Evangelisches Gesangbuch Nr. 482

*Weitere Abendlieder im Evangelischen Gesangbuch ab Nr. 467.*

Die Idee hat sich schon rumgesprochen: Wir müssen zwar zu Hause bleiben – aber das Fenster kann man ja trotzdem aufmachen. Oder in den eigenen Garten gehen. Und wenn die Nachbarn links und rechts und gegenüber auch am offenen Fenster stehen oder im Garten, dann kann man gemeinsam singen. Jeden Abend um 19 Uhr: Der Mond ist aufgegangen. Vielleicht spielt auch jemand auf der Trompete oder Posaune mit. Vielleicht auch in unseren Dörfern.

## SONNTAG

Lätare, 22. März 2020

*»Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.« (Johannes 12,24 – Wochenspruch für diese Woche)*

Wenn Jesus vom Säen und vom Ernten erzählt, mag ich das ganz besonders. Früher, als ich ein kleiner Junge war, wollte ich mal Bauer werden. Ist vielleicht ganz gut, dass da nichts draus geworden ist, ich wäre wahrscheinlich ein schlechter Bauer geworden. Meine Bemühungen um den heimischen Garten jedenfalls waren meistens wenig erfolgreich. Hätten wir von den Erträgen leben sollen, wären wir verhungert.

Vielleicht haben wir modernen Menschen das inzwischen vergessen: Man muß etwas hingeben, damit etwas draus wird. Wenn ich nicht säe, dann kann ich auch nichts ernten. Einen Teil von dem, was ich im letzten Jahr geerntet habe, muß ich zurückhalten und wieder einsetzen. Ein Weizenkorn, das ich nicht säe, kann ich nur einmal essen, und dann war es das.

Von dem Schriftsteller Erich Kästner ist ein Reim überliefert: »Wird's besser? Wird's schlimmer?« fragt man alljährlich. / Seien wir ehrlich: / Leben ist immer lebensgefährlich.« Zu leben ist immer ein gewisses Risiko; ein Leben ohne Risiko, ohne Gefährdungen gibt es nicht. Eigentlich ist das völlig selbstverständlich.

Es tut aber trotzdem weh in diesen Tagen und Wochen. So manches, was man für sicher hielt, wird plötzlich unsicher: Wird dieses Virus von mir Besitz ergreifen? Kommen wir da heil durch? Wie halte ich das aus, nicht mehr mit andern zusammenkommen zu können? Manch einer, auch in unsern Dörfern, wird da ziemlich einsam werden. Auch bei uns müssen wir mit Corona-Opfern rechnen.

Daran ist erst einmal nichts Gutes zu finden. Wie an so vielen anderen Dingen auch. Es ist nicht gut, wenn Menschen an einer Krankheit zugrundegehen und es zu verhindern gewesen wäre. Es ist nicht gut, wenn jetzt vielleicht alle zu Hause bleiben müssen, weil

sich manche nicht an die Regeln halten wollten. (Zugegeben, die Regeln sind auch wirklich anstrengend.) Es ist nicht gut, wenn Leute wegen einer Epidemie ihre Arbeit verlieren. Es ist nicht gut, wenn so vieles auf der Strecke bleibt, das doch eigentlich bitter nötig wäre. Das alles ist nicht gut. Und doch nicht zu ändern.

Das Weizenkorn muss in die Erde fallen und ersterben. Jesus spricht, wie so oft, auch von sich. Er muss sterben. Auch daran ist erstmal nichts Gutes zu finden. Wir sind mitten in der Passionszeit, in der wir uns an Jesu Leiden und Sterben erinnern. Eine grausame Geschichte. Ja, Menschen können grausam sein. Und Jesus erduldet das alles. Das Weizenkorn fällt am Ende in die Erde und erstirbt.

Aber dabei bleibt es nicht. Damit, dass Jesus stirbt, ist die Geschichte noch nicht zu Ende erzählt. Drei Tage weiter sieht alles anders aus. Ganz ähnlich mit dem Weizenkorn: Es muss in die Erde fallen und ersterben, sonst wird nichts Neues daraus.

Eine Epidemie, wie wir sie derzeit erleben, wünscht sich niemand. Sie ist alles andere als schön. Aber trotzdem kann auch aus einer solchen Prüfung noch etwas erwachsen. Das höre ich immer wieder, wenn Menschen aus ihrem Leben erzählen und davon, was sie alles überstehen mussten. Im Rückblick sagen sie oft: Auch aus den schlimmen Zeiten habe ich noch etwas mitgenommen, habe gelernt, dass nicht alles selbstverständlich ist, sondern ein Geschenk. Vielleicht sogar ein Geschenk Gottes. Er ist nämlich bei mir gewesen, auch wenn ich es nicht immer bemerkt habe.

In aller Unsicherheit, Angst und Ungeduld dieser Tage: Gott verheißt »viel Frucht«. Deshalb heißt dieser Sonntag mitten in der Passionszeit auch »Lätare« – »Freut euch«.

*Karsten Heitkamp*